

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N 283.

Mittwoch den 10. October.

1849.

### Leipziger Landtagswahlen.

Was sollen unsere Abgeordneten auf dem Landtage? Diese Frage wird nach verschiedenen Vermuthungen beantwortet. Man stellt aber die Frage mehr auf den deutschen als auf den sächsischen Standpunct. Noch haben die Ehrenmänner, welche unsere deutschen Verhältnisse in Frankfurt beriethen, immer noch eine so große Begeisterung für die Sache des gemeinsamen deutschen Vaterlandes und hoffen, da es nicht in Frankfurt gegangen, diese in Dresden ins Reine zu bringen. Eben diese bleiben aber noch immer in zwei Parteien, eine Klein- und eine Großdeutsche, getheilt. Diese Frankfurter Fractionen haben daher sich auch hier in zwei Lager geschieden, welche sich hier bei den Wahlen befehdeten und muthmaßlich auf dem Dresdner Landtage die Fehde fortzusetzen gedenken.

Wird aber die Frage der Gestaltung der deutschen Verhältnisse bei dem bevorstehenden Dresdner Landtage vorkommen können? Kommt sie vor, so scheint sie, so lange Oesterreich und Preußen noch nicht einig sind, durch die sächsischen Landstände gewiß nicht entschieden werden zu können, sondern kann höchstens vorläufig und kurz zur Sprache gebracht werden. Da übrigens die Verhandlungen nicht bloß den Landständen, sondern dem ganzen Volke von der K. S. Staatsregierung ganz offen mitgetheilt worden sind und die Art, wie von unserer Regierung jene geführt wurden, zur Zeit zu einer begründeten Ausfertigung nicht Veranlassung gegeben hat, so scheint auch ein oinreichender Grund nicht vorhanden zu sein, welcher die Bescheidung des Landtags vorzüglich mit preußischen Kaisermachern irgend rechtfertigen könnte. Besehen wir uns aber die Herren, welche mit ihren preußischen und klein-deutschen Ideen unser Sachsen beglücken wollen, sind dieselben nicht zum Theil aus Preußen nach Sachsen herübergekommen? Unwillkürlich wird die klein-deutsche Frage in dem Herzen eines gebornen Preußen im preußischen oder Hohenzollernschen Sinne beantwortet.

Weder die deutsche — gleichviel ob klein- oder großdeutsche — Angelegenheit scheint zur Verhandlung auf dem nächsten sächsischen Landtage reif, noch die Entsendung jetzt in Sachsen lebender geborner Preußen nach der preußischen Operation zu Frankfurt rathlich.

Groß sind die Verlegenheiten unserer Staatsregierung bei der Lage unseres Landes zwischen Preußen und Oesterreich und bei den obschwebenden Differenzen beider. Wollen wir dieselben jetzt vermehren? Und wozu sollen die Discussionen führen?

Für das Königreich Sachsen giebt es zunächst wohl nur solche Fragen zu berathen, welche für die Zukunft solche Landtage unmöglich machen (Wahlgesetz) die Gefahren, die aus dem Mißbrauch des Vereins- und Versammlungsrechtes entspringen (Revision der Gesetze des Vereins- und Versammlungsrechtes) beendigen und die finanziellen Mißstände seit der Verweigerung auf letztem Landtage aufheben.

So lange die allgemeinen deutschen Verhältnisse nicht gesicherter sind, wird von einem Ausbau der besondern Staatsorganismen, mithin auch des sächsischen, nicht weiter die Rede sein können, als die bereits früher übernommenen Verbindlichkeiten gehen. Eine Veränderung der Gewerbeordnung dürfte namentlich nicht beantragt werden können. — Bei den Wahlen der Abgeordneten Leipzigs ist gewiß vor Allem auf Unbescholtenheit, Intelligenz und politische Unbefangenheit der Vorgeschlagenen zu sehen und Rechnung des Charactere der Stadt zu tragen, da ohnehin nicht alle Classen zur Vertretung gelangen können. Der Charakter Leipzigs aber ist der einer Universitäts-, Handels- und insbesondere Buchhandelsstadt. Das Bewußtsein ihrer Verhältnisse und Bedürf-

nisse muß der Bürgermeister (Koch) in sich tragen. Das Interesse, welches Universität, Kirche und Schule für das Land haben, dies wird gewiß der Mann ohne Tadel, der wackere geistliche und politische Redner Dr. Harless vertreten. So vieles einigt sich in diesem, daß nicht, wie sonst, zwei Abgeordnete von Kirche und Universität erfordert werden. Harkort ist der Repräsentant der praktischen Vernunft und dürfte für die zweite Kammer daher noch nöthiger sein, als für die erste. Brockhaus, der viel von der Censur gelitten hat, paßt gewiß als Hort der Pressfreiheit in die Kammer. Kramermeister Poppe endlich ist als der Mann der Finanzen für einen Landtag unentbehrlich. Alle zusammen sind gewiß Männer, deren Name Leipzig zur Ehre gereicht und deren Rath Sachsens Glück fördern wird. Dank dem constitutionellen Vereine, der keines seiner Mitglieder, sondern ganz unparteiisch diese Männer vorgeschlagen hat. Es bedarf wohl nur dieses Wortes, um unsere Mitbürger bei der Nothwendigkeit der Stimmenvereinigung zu ersuchen, daß sie ohne Noth ihre Stimmen nicht zersplittern. Es können alle Parteien denselben vertrauen, da sie freisinnige, brave und erfahrene Männer sind. Einigkeit, Einigkeit thut Noth! X

### Die Wahlversammlung in Wöckern.

Die Volks- (Vaterlandsvereins-) Partei findet auf den zum 22. Wahlbezirk gehörigen Dörfern keinen Anklang. Die Wahlversammlung von Wöckern am 8. October bewies dies. Man wählt mit großer Majorität für die II. Kammer Herrn Bürgermeister Koch, für die I. höchst wahrscheinlich die Herren Karl Reimer und Gustav Harkort. — Der Landmann ist der vaterlandsvereinlichen Umtriebe müde, da er sie trotz aller glatten Worte mit dem Geldbeutel bezahlen muß. Möchte nur Leipzig einig sein, damit die Dörfer hier nicht eine Niederlage erleiden. Ein Landmann.

### Die Sehenswürdigkeiten der Michaelismesse.

Die Vorstellungen der Gebrüder Schneider. Ich habe die Gebrüder Schneider nicht früher erwähnt, da sie uns fast in jeder Messe besucht haben, also schon bekannt sind und ich schon mehrmals ihre gymnastischen Künste gerühmt habe. Jetzt, da ich eine ihrer letzten Vorstellungen besucht, habe ich es bereut, nicht abermals auf sie aufmerksam gemacht zu haben; denn sie haben sich seit ihrer letzten Anwesenheit noch außerordentlich vervollkommenet, und ihre Vorstellungen auch noch durch die so beliebten Marmortableaux interessanter gemacht. Die Gebrüder Schneider sind junge Leute von schönem Körperbau und überhaupt angenehmen Aeußern, und verbinden mit bedeutender Muskelkraft zugleich große Geschmeidigkeit der Glieder und edlen Anstand, so daß ihre mannigfaltigen schwierigen Stellungen und Gruppierungen, ihre Turnübungen im Schwungseile, ihre athletischen Spiele nicht nur Staunen erregen, sondern auch immer ein schönes Bild geben. Was aber die Marmortableaux betrifft, die wir bei Averino wohl in ihrer höchsten Vollendung gesehen, so dürften die der Gebrüder Schneider, wenn nicht jenen gleichzustellen sein, doch wenigstens ihnen sehr nahe kommen. Mancher unserer Leser kennt vielleicht das Wesen dieser Marmortableaux noch nicht, und es dürfte daher hier wohl am Platze sein, einige Worte darüber zu sagen. Es ist zwar keine neue Erfindung, aber doch erst jetzt zu wahrer Kunsthöhe gebracht, Statuen berühmter Meister, auch wohl ganze Gruppen von Statuen durch lebende Menschen darzustellen.